MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 23. Sonnabend den 27. Januar 1838.

† † Politische Zustände.

Das Kabinet vom 15. April, an dessen Spitze Graf Molé steht, hat in den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 10., 11. und 12. Januar einen entscheidenden Sieg über die Opposition, zu deren Feldherrn sich Herr Thiers hergegeben hatte, davongetragen. Bekanntlich schied letzterer, welcher noch immer als das Haupt des tiers-parti anzusehen ist, aus dem Ministerium zur Zeit der vorjährigen Kammersitzung deshalb, weil seine Meinung für eine Intervention in Spanien zu Gunsten der Königin Isabella nicht durchdrang. Mit ihm trat das Haupt einer andern mächtigen Partei, Herr Guizot, welcher zu aller Zeit die Grundsätze der Doktrinärs eifrig vertheidigte, in den Privatstand zurück, und so entstand das Ministerium vom 15. April, welches in dem vermittelnden und versöhnenden Grafen Molé, dem Manne des Augenblickes, seinen Chef erhielt. Die Doktrinäre waren in ihrem Bestreben, auf dem Fundamente der Julirevolution einen neuen conservativen Monarchismus aufzuführen, in der kurzen Zeit vielleicht zu weit gegangen und hatten in den Septembergesetzen den Gipfel ihrer Thätigkeit erreicht. So mußten sie, obwohl die aufrichtigsten Freunde Louis Philipps, einer andern politischen Nuance, welche sich, auf demselben Grunde fortbauend, mehr eine Versöhnungs- als Abschreckungstheorie zur Aufgabe gestellt hatte, aufgeopfert werden. Es wurde seitdem oft ausgesprochen, daß die Doctrin nach wie vor in Frankreich herrsche, und sie muß dort so lange herrschen, als Louis Philipp sein eigenes Interesse mit dem Wohle Frankreichs zu verbinden bemüht sein muß; dennoch war die Kunde, daß Guizot in öffentlicher Sitzung die natürliche Bundesgenossenschaft der Doctrinäre mit der gegenwärtigen Kabinets-Politik zugestanden hatte, überraschend. Die Freunde der Gesetzlichkeit und Ordnung konnten sich darüber nur freuen, während die Radikalen aller Farben darin das Losungswort zu einem unversöhnlichen Parteikampfe fanden. Die Vorkämpfer waren auf alle Fälle gerüstet und das Kabinet hatte die Affaire so gut vorausgesehen und vorausberechnet, daß es durch seinen Finanzminister erst das wichtige Kapitel der Budgets vorlegen ließ, ehe man zu den gefahrvollen Adreßdebatten überging. Man befürchtete einen Sturz des Kabinets und war deshalb vorzugsweise auf die auswärtige Politik, und hier wieder besonders auf Spanien vorbereitet, da die Beruhigung der Parteien in Beziehung auf die innere Politik durch das Pacifications-System des neuen Ministeriums (man denke an die Amnestie!) vollständiger, als man früher glaubte, gelungen ist. Der Kampf über die Interventionsfrage begann und Herr Thiers setzte alle Kräfte, nur, wie wir jetzt wissen, vergeblich in Bewegung. Das Ministerium, welches so viele Freunde zählt, blieb Sieger und so ist denn in diesem Augenblicke der Contrerevolution in Spanien, wie man den möglichen Sieg des Don Carlos zu nennen beliebt, ein großer Vorschub gethan. — Wie heftig der Kampf in der Kammer war, möge man an Thiers erkennen, der mehr Geheimnisse des Kabinets verrieth, als es angemessen erscheint. Man höre seine Worte: „Wenn ich Ihnen die Politik schildern sollte, die ich in Bezug auf Spanien befolgt zu sehen wünschte, so würde ich sagen: Man muß an der Gränze ein Observations-Corps aufstellen, welches bereit wäre, unverzüglich in Spanien einzurücken, sobald der Thron der Königin ernstlich in Gefahr schwebte. Eine solche Stellung würde uns ein ungeheures Uebergewicht in Europa geben. Spanien hat oft die Intervention verlangt. (Der Justiz-Minister: „Man hat sie immer verweigert!“) Ich bediene mich Ihres Geständnisses: Sie haben die Intervention verweigert. — — Alle Minister: „Sie selbst thaten es! Man verweigerte die Intervention, als Sie Minister waren!“ — Herr Thiers: „Ich persönlich habe mich immer für die Intervention ausgesprochen. Das erstemal, als Spanien unseren bewaffneten Beistand in Anspruch nahm, war ich Mitglied des Kabinets, und die abschlägliche Antwort ward gegen meinen Rath ertheilt. Als die Intervention zum zweitenmale verlangt wurde, war ich Conseils-Präsident; und als man sie wieder verweigerte, blieb ich unter der Bedingung im Kabinette, daß man mir wenigstens die Kooperation zugestände, die mir indeß später auch verweigert wurde. — Wollen Sie (zu den Ministern gewendet), daß ich Ihre eigentliche Absicht enthülle? Sie wünschen von der Kammer eine Indemnitäts-Bill für den Fall zu erhalten, daß Don Karlos vielleicht in der Zeit zwischen zwei Sessionen die Contre-Revolution zu Stande brächte!“ Im Centrum: „Nein, nein!“ Die linke Seite in Masse: „Ja, ja!“ — Herr von Montalivet: „Ich protestire gegen die Absicht, die man uns unterlegt!“ — Herr Thiers mit starker Stimme: „Die Protestationen eines Ministers dürfen sich nicht auf bloße Worte beschränken; es bedarf der Handlungen! Bedenken Sie, Herr Minister, daß Sie und ich, Alles, was wir sind, der Juli-Revolution verdanken, und daß es anderer Dinge als bloßer Worte bedürfte, wenn diese Revolution jemals in Gefahr kommen sollte! (Schallender Beifall von der linken Seite.) Ich bitte, die Heftigkeit zu entschuldigen, von der ich mich in diesem Augenblicke fortreißen lasse. Ich erblicke in der Frage, die uns jetzt beschäftigt, den wichtigsten Gegenstand, der je zur Berathung gekommen ist. Ich sage der Regierung die Wahrheit; die Erfolge im Schooße des Friedens berauschen dieselbe, und in der Spanischen Frage geräth sie auf Abwege. Aus der Opposition hervorgegangen, sagte ich im Jahre 1830 zu meinen Freunden, daß sie sich irrten, daß sie zu weit gingen. Ich habe mich dem Argwohn ausgesetzt, ich habe die theuersten Bande zerrissen, um meiner Ueberzeugung treu zu bleiben. Diese Ueberzeugung ist heute der Regierung — einer Regierung, die ich liebe — gegenüber noch immer dieselbe!“ — Man höre dagegen Herrn Guizot, welcher hier mehr als selbst Graf Molé den eigentlichen Gegensatz zu Herrn Thiers bildet. Derselbe sagte in der Sitzung vom 11ten: „Ich will der spanischen Regierung so wohl, als irgend Einer; sehe ich sie aber an, so fühle ich, daß es nicht möglich, zu interveniren. Spanien ist von Faktionen zerrissen, ohne Armee, ohne Kredit, ohne Verwaltung; es ist eben ein Land, wo Alles noch zu machen ist — selbst eine Regierung. Ich will schonend von Spanien's Zustand sprechen; ich könnte weit mehr noch sagen, aber ich will der Regierung der Königin Christine nicht den Garaus machen (je respecte le gouvernement de la Reine d'Espagne et je ne veux pas le tuer!). Auch für die Juli-Revolution kann sich Niemand mehr interessiren, als ich; hielte ich ihr Loos innig verknüpft mit dem Loose Spaniens, ich würde für Intervention stimmen, denn ich gehöre zu Denen, die überzeugt sind, Frankreich müsse für die Juli-Revolution seinen letzten Mann und seinen letzten Thaler hergeben. Es fragt sich also nur, ob wir ein so vorherrschendes Interesse in Spanien zu bewahren haben, daß wir auf jede Gefahr hin im Voraus und ganz im Allgemeinen den Satz aufstellen müßten: „Wir geben nicht zu, daß ein Prinzip, dem unsern ähnlich, in Spanien eine Niederlage erleide.“ Ich finde, daß wir schon viel gethan haben, indem wir in einem Lande, wie Frankreich, eine freie Regierung begründeten. Wir wissen ja, was uns das während sieben Jahren an Mühe gekostet hat. Unsäglich mehr Arbeit würde es aber fordern, eine solche Regierung in einem Lande, wie Spanien, wo noch nichts dazu vorbereitet ist, einzuführen. Wie vielen Schwierigkeiten begegneten wir nicht bei uns zu Haus — und doch hatten wir keine Revolte von La Granja, keinen jahrelangen Bürgerkrieg. Ihr wollt die Intervention; aber ihr wollt auch — eure Adresse besagt's — die Behauptung unserer Eroberungen in Afrika, die Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld, und ein großes Ganze öffentlicher Arbeiten. Auf das Alles müßt ihr verzichten, sobald ihr euch für Intervention entscheidet.“ — Aus diesen wenigen Stellen möge man den Charakter der Debatte erkennen, welche nicht nur sehr heftig, sondern auch hochwichtig war. Es handelte sich nicht allein um Spanien oder um das Portefeuille der Minister, sondern es war, wie ein legitimistisches Blatt ohne Uebertreibung bemerkt, zum erstenmal seit der Juli-Revolution die Krone selbst in den Parteikampf gezogen. Molé sagte: „50.000 Mann jenseits der Pyrenäen heißt 200,000 Mann am Rhein!“

Inland.

Berlin, 24. Januar. Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtrichter Hellmann zu Kosel zugleich zum Kreis-Justizrath Koseler Kreises zu ernennen.

Nr. 25 der Allgem. Staatszeitung enthält eine Bekanntmachung der General-Direktion der Seehandlungs-Societät, worin diejenigen Nummern der vom Jahre 1834 bis jetzt gezogenen Prämien veröffentlicht werden, welche noch nicht eingelöst sind, und daher im Laufe von 4 Jahren vom Tage ihrer Zahlbarkeit an verwirkt sind. — Der Lehr-Kursus bei der Allgemeinen Bauschule beginnt am 1. April d. J.

Die preußische Regierung und der Erzbischof von Köln.

(Fortsetzung.)

Einem Uebereinkommen mit dem päpstlichen Stuhle gemäß, concurrirt die preußische Regierung bei Wiederbesetzung erledigter Bisthümer durch Empfehlungen an die wählenden Dom-Kapitel. Als das Ableben des Grafen Spiegel zum Desenberg einen solchen Fall herbeigeführt hatte, erschien der Weihbischof zu Münster, Clemens Freiherr Droste zu Vischering der Berücksichtigung besonders würdig, wobei jedoch begreiflich die Frage zu beantworten blieb, ob darauf zu rechnen sei, daß er im Sinne der obigen Uebereinkunft, und der erlassenen Instruktion gemäß wirken werde. Der

Minister der geistlichen Angelegenheiten ersuchte den Domkapitular Schmülling zu Münster, auf vertrauliche Weise eine bestimmte Erklärung darüber zu vermitteln, und unterm 5. September 1835 äußerte sich der Befragte in einem Schreiben wörtlich dahin: „Was nun die gemischten Ehen betrifft, so habe ich schon lange her sehnlich gewünscht, es möge sich ein Weg finden lassen, diesen so überaus schwierigen Gegenstand zu beseitigen, habe daher mit Freuden die Erfüllung meines Wunsches vernommen, und Ew. Hochwürden wollen so gütig sein, Se. Excellenz den Herrn Minister zu versichern, daß ich mich wohl hüten werde, jene gemäß dem Breve vom Papste Pius VIII. darüber getroffene, und in den benannten vier Sprengeln zur Vollziehung gekommene Vereinbarung nicht aufrecht zu halten, oder gar, wenn solches thunlich wäre, anzugreifen oder umzustoßen, und daß ich dieselbe nach dem Geiste der Liebe, der Friedfertigkeit anwenden werde."

Es ist schon hier zu bemerken, daß der nachmalige Erzbischof von Köln später versicherte, zu jener Zeit die in Rede stehende Uebereinkunft nicht gekannt zu haben. Eine solche Versicherung darf nicht bezweifelt werden, auch muß das Geheimniß, womit die Angelegenheit wegen des oben angedeuteten, von den Bischöfen angenommenen Sinnes des päpstlichen Breve vom 25. März 1830 zu behandeln war, für einen hinreichenden Grund dafür gelten, daß der Freiherr Droste zu Vischering sich nicht durch seinen Bruder, den Bischof zu Münster, Kenntniß von den betreffenden Aktenstücken verschaffte. Aber es war nichts einfacher, als deren Mittheilung von dem Minister zu erbitten, und bei einem so wichtigen Schritte nichts natürlicher, als sich vor Allem über die Verpflichtungen zu unterrichten, welche übernommen werden sollten.

Indessen liegt ein vom 25. Dezember 1836 datirter amtlicher Erlaß des Erzbischofs an den Dompropst Claessen zu Aachen vor, worin auf die Uebereinkunft und Instruktion mit vollkommener Unbefangenheit und Zuversicht Bezug genommen wird; ebenso enthält ein unterm 1. März 1837 an den Minister der geistlichen Angelegenheiten gerichtetes Schreiben unter Anderem die bestimmte Erklärung: hinsichtlich der gemischten Ehen den Standpunkt festhalten zu wollen, auf welchen jene Uebereinkunft die Sache festgestellt hat. — Diese Aeußerungen sind deswegen von großer Wichtigkeit, weil sie den unwiderleglichen Beweis liefern, daß der Erzbischof, geraume Zeit nachdem er von der Uebereinkunft und Instruktion Kenntniß erhalten, kein Bedenken über deren Unvereinbarkeit mit dem Breve Pius VIII. geltend machte, sondern sich durch dieselben für verpflichtet anerkannte.

Nichts desto weniger währten die bereits früher erhobenen Klagen der Behörden wie der evangelischen Bevölkerung über ein jenen Festsetzungen zuwider laufendes Benehmen fort, und eine Erscheinung anderer Art war wohl geeignet, die Aufmerksamkeit des Gouvernements in Anspruch zu nehmen. Ein Belgisches Blatt, das Journal de Liège, welches bisher schon in diesen Angelegenheiten so unbefugt als maßlos Partei genommen, erklärt öffentlich: die Gläubigen sollten unbesorgt sein, der Erzbischof habe das Ministerium hintergangen, denn indem dieses ihm von der Wahl eine Erklärung hinsichtlich der Instruktion von 1834 abgefordert, habe er sich begnügt zu versprechen, daß er sie insoweit annehme, als sie mit dem Breve Pius VIII. übereinstimme. Das Ministerium habe sich damit zufrieden gegeben, und sei so in seinen eigenen Netzen gefangen.

Da zugleich die Irrungen wegen der Hermesischen Lehre ihre höchste Entwickelung erreicht hatten, so verfügte sich der Regierungs-Präsident, Graf zu Stolberg, als Königlicher Bevollmächtigter Behufs einer definitiven Regulirung dieser Angelegenheiten nach Köln. In welchem versöhnlichen Sinne dies versucht ward, ergiebt sich aus Nachstehendem. Man forderte von dem Erzbischofe nur das Versprechen: er sei fest entschlossen, die Instruktion hinsichtlich der Ausführung des Breve vom J. 1834 unverbrüchlich auszuführen, und in dem dadurch festgestellten Geschäftsgange nichts zu ändern. Erklärt wurde dagegen, daß es nicht die Absicht sei, auf die Worte des §. 11. der Instruktion die Forderung der unbedingten Aussegnung zu begründen; die nicht erfolgte katholische Trauung und der sträfliche Leichtsinn, welcher deren Verweigerung verursacht, könnten vom Pfarrer als Grund der Versagung angesehen werden, und die Entscheidung bleibe dem Ermessen des Erzbischofs anheimgestellt, im Fall die Wöchnerin Klage führen sollte. Ueberhaupt solle, um unangenehme Reibungen zu vermeiden, künftig bei etwaigen Beschwerden über einen katholischen Pfarrer des Erzstifts, der kanonische Geschäftsgang durch Recurs der katholischen Partei an das General-Vicariat ausschließlich aufrecht erhalten, und den Regierungen die erforderliche Weisung in diesem Sinne ertheilt werden.*)

Dieses Zugeständniß übertraf, nach der eigenen Aeußerung des Erzbischofs, alle seine Erwartungen; um so mehr mußte daher überraschen, daß derselbe den Entwurf zu dem fraglichen Schreiben mit dem Bemerken zurücksendete, er könne sich nicht beistimmend darauf aussprechen, wenn nicht das ihm abgeforderte Versprechen, die Instruktion von 1834 auszuführen, durch die einzuschiebenden Worte: gemäß dem Breve modificirt werde. — Bei den hierüber gepflognen Verhandlungen äußerte derselbe: er finde die Instruktion keineswegs in andern Punkten dem Breve gemäß, und auf die Einwendung, daß bisher von keiner verschiedenen Ansicht als der nun erledigten über §. 11 etwas bekannt sei: von andern Verschiedenheiten sei damals keine Veranlassung gewesen zu reden. — Endlich erfolgte statt der verlangten Angabe der noch bestehenden Differenzpunkte, die Erklärung: „er finde die von der Instruktion angenommene Zulassung katholischer Trauung, ohne ein vorher von den Verlobten gegebenes Versprechen der katholischen Erziehung der Kinder, mit dem Breve in offenbarem Widerspruche; daher habe er denn auch vorkommenden Falls immer die Pfarrer dahin instruirt, die Trauung nie zu gewähren, wenn ein solches Versprechen nicht abgegen sei."

Nach einer so unerwarteten Eröffnung, die eigentlich alles weitere Verhandeln unmöglich machte, blieb nichts übrig, als dem Erzbischofe auf zarte Weise anzudeuten: wie alsdann des Königs Majestät zum Mindesten erwarten müsse, er werde selbst die Nothwendigkeit einsehen, sein Amt niederzulegen, da er zu demselben nur unter einer Voraussetzung zugelassen sei, zu welcher er den Monarchen berechtigt haben. Hinzugefügt ward, daß es der feste und ausgesprochene Entschluß Sr. Maj. sei, in jedem Falle nach dieser Erwartung zu handel. Dies bewirkte, daß der Prälat das Verlangen aussprach, man möge ihm eine andere, mit seinem früher geäußerten Bedenken weniger unvereinbare Erklärungs-Formel vorlegen; auch hierauf wurde eingegangen durch den Vorschlag, zu versprechen: die gemäß dem Breve und der Instruktion an das General-Vicariat von 1834 festgestellte Praxis bestehen zu lassen, und in dem dadurch festgestellten Geschäftsgange nichts zu ändern. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. Januar. (Privatmitth.) Eine Lokal-Angelegenheit nimmt seit mehren Wochen die öffentliche Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch. Eine flüchtige Schilderung derselben dürfte aber auch auswärts um so eher mit Interesse gelesen werden, da solche dazu geeignet ist, eine Vorstellung von den Zuständen unsers Gemeinwesens zu geben. Durch die Ernennung des Kanzleiraths Dr. Reuß zum Senator war eines der wichtigsten und bestbesoldetsten Staatsämter erledigt worden. Es fehlte nicht an Bewerbern, um dasselbe unter der ziemlich bedeutenden Zahl unserer praktischen Rechtsgelehrten; der Angabe nach wären es ihrer mehr als zwanzig gewesen. Indessen hatte Herr v. Lersner, Sohn eines Gutsbesitzers aus der Umgegend und einem der alten patricischen Geschlechter Frankfurts angehörend, das Glück, mittelst Scrutiniums und darauf erfolgter Kugelung, zu dem erledigten Amte zu gelangen. Der vom Zufall so Bevorzugte hatte seither in Herzoglich Nassauischen Civildiensten, als Accessist bei einem höhern Landeskollegium gestanden, wo er, bei der großen Menge Aspirenten wohl wenig Aussicht haben mochte, sobald befördert zu werden. Allein jetzt will man ihm auch hier sein Glück verkümmern. Es besagt nämlich die Frankfurter Dienstpragmatik vom 6. Oktober 1829, daß Aspirenten zu Staatsdienerstellen erster Klasse, um ihre Wahlfähigkeit darzuthun, vorher eine Prüfung ihrer Fähigkeiten zu dieser Stelle bestehen müssen, wenn sie nicht schon eine Prüfung in ihrem Fache vor einer hiesigen Staatsbehörde bestanden haben. Hr. v. Lersner nun, der nach vollendeten Universitätsjahren wohl noch nicht die Absicht hatte, sich um einen Frankfurter Staatsdienst zu bewerben, hatte dieser gesetzlichen Bestimmung zu genügen verabsäumt. Zu der nämlichen Stunde, wo er vorgestern vor der Prüfungs-Commission des Staats stand, um das Verabsäumte wieder einzubringen, wurde der ständige Bürger-Ausschuß — eine Controllbehörde der Executiv-Gewalt, und in des Senats, — von seinem Senior zusammen berufen, um wegen der durch Hrn. v. Lersner's Wahl begangenen Verletzung vorerwähnter Bestimmung zu berathen und einen deshalbigen Beschluß zu fassen. Dieser fiel denn auch einhellig dahin aus, daß der ganze Wahlact, wie auch dessen Resultat, für ungültig zu erachten, weil der Aspirant nicht die Bedingung erfüllt, woran sich seine Wahlbefähigung knüpfte. Dieser Beschluß ist, dem Geschäftsgange zufolge, noch an dem nämlichen Abende, dem ältern regierenden Bürgermeister zugesandt worden, und des neuen Kanzleiraths für den nächstkommenden Tag bereits anberaumte Beeidigung ist vor der Hand noch unterblieben. Was aber weiter geschehen wird, ist eine staatsrechtliche Zweifelsfrage, zumal da Hr. v. Lersner seine nachträgliche Prüfung gut bestanden haben soll, es aber keineswegs ausgemacht ist, ob und in wie weit der Senat gehalten, die Vorstellung des Bürger-Ausschusses zu berücksichtigen. Diese Behörde nämlich leitet ihren Ursprung, so wie ihre Rechte, von alten kaiserlichen Resolutionen ab, die zwar durch die Konstitutions-Ergänzungsurkunde — ein Werk unserer Restaurations-Epoche — keineswegs aufgehoben sind, deren Rechtskraft aber mittels Rekurses aufrecht zu erhalten, seit dem Aufhören des deutschen Reichs keine Staatsgewalt vorhanden ist, es sei denn, daß man mittels Fiction, die deutsche Bundesversammlung an die Stelle von Kaiser und Reichgesetze. Daß dieses geschehen könnte, dürfte wohl keineswegs für unstatthaft gehalten werden, da der hier befragte Vorgang wohl mit zu denjenigen Fällen gehört, wo die Kompetenz der Bundesversammlung, der Grundgesetzgebung des deutschen Bundes gemäß, nicht wohl bestritten werden möchte. Indessen wird es, wie zu vermuthen ist, bei den versöhnlichen Gesinnungen, welche Frankfurts Bevölkerung von allen Klassen beleben, nicht zu diesem Aeußersten kommen, zumal da, wie man erfährt, der Rechts-Consulent des Ausschusses in vorerwähnter Sitzung die Ansicht geäußert, daß, ungeachtet der vorangeführten Bestimmung unserer Dienstpragmatik, die Ernennung des Hrn. v. Lersner sich doch wohl rechtfertigen lasse, er sich auch vorbehalten hat, diese Ansicht, mittels ausführlichen Gutachtens, schriftlich darzulegen.

München, 20. Januar. Der Herzog Max in Baiern hat heute seine Reise nach dem Orient angetreten und begiebt sich zunächst nach Triest, um von da mit dem Dampfboote nach Alexandrien abzugehen. Von da gedenkt Se. Hoheit entweder nach Syrien oder nach Ober-Aegypten zu reisen. Im Gefolge des Prinzen befindet sich außer seinem Adjutanten ein Hof-Kavalier, ein Arzt, ein Maler und ein Kammer-Virtuos.

Stuttgart, 18. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung, in der die Minister abermals nicht zugegen waren, beschlossen, die Erklärung in das Protokoll niederzulegen, „daß in der einseitigen Aufhebung der Hannoverschen Verfassung eine offenbare Rechtsverletzung liege und der Rechtszustand von Deutschland dadurch gefährdet sei." Dieser Beschluß wurde mit 32 Stimmen gegen 2 (Henkel und v. Probst) gefaßt.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Januar. Durch Ukas vom 8ten d. haben Se. Majestät der Kaiser dem neucreirten Ministerium der Reichs-Domainen seine förmliche Organisation verliehen.

Mit diesem neu organisirten Ministerium zählt unser Staats-Ministerium jetzt neun Glieder, die sich der Ordnung nach also rangiren: Minister des Kaiserl. Hauses und der damit verbundenen Appanagen ist der General

---

*) Der Erzbischof hatte den früher mitgetheilten §. 11. der Instruktion in ungleich strengerem Sinne interpretirt, als wohl bei dessen Abfassung angenommen worden war, und diese strengere Interpretation wird hier genehmigt.

Dabei dürfte nun Folgendes anzumerken sein. Die Abhaltung des sogenannten Braut-Examens blieb den Pfarrern überlassen, und auf den Grund desselben die Entscheidung: ob die katholische Trauung zulässig sei oder nicht. Dazu trat nunmehr die strengere Auslegung des § 11. in Betreff der Aussegnung katholischer Wöchnerinnen; in beiden Fällen folgte der Pfarrer nur seiner Ansicht, über die er keine Rechenschaft zu geben hatte, und eine gegen ihn erhobene Beschwerde wurde von dem Erzbischofe unter ganz gleichen Bedingungen entschieden.

der Infanterie, Fürst Peter Wolchonsky, Kriegs-Minister der General der Kavalerie, Graf Alexander Tschernitschow, Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Vice-Kanzler und Wirkliche Geheimerath Graf Karl Nesselrode, See-Minister und Chef des Haupt-Marine-Stabes der Fürst Alexander Mentschikoff, Minister des Innern und zugleich Central-Chef des Kultus aller fremden in Rußland tolerirten Religionen der Staats-Sekretair Geheimerath Bludoff, Minister des Unterrichts und der Volks-Civilisation der Geheimerath Uwaroff, Finanz-Minister der General der Infanterie, Graf Franz Cancrin, Minister der Reichs-Domainen der General der Infanterie, Kisselew, Justiz-Minister der Staats-Sekretair Geheimerath Dmitri Daschkoff. Am Schlusse des vergangenen Jahres bestand die Bevölkerung Petersburgs aus 468,625 Individuen, wovon 328,719 dem männlichen und 139,906 dem weiblichen Geschlecht gehörten. Geboren waren 9832 Kinder. Gewöhnlichen Todes waren verstorben 8469 Personen.

Großbritannien.

London, 16. Januar. Man versichert, daß die Minister in der Verlegenheit, in welche sie durch den Aufstand in Kanada versetzt worden, sich an den Herzog von Wellington gewendet hätten, um ihn über die zu ergreifenden militärischen Maßregeln um Rath zu fragen, und daß der Herzog gern bereit gewesen sei, sie mit seiner Einsicht zu unterstützen. „Ich bin ein Diener des Staats," antwortete Lord Wellington, „und was ich an Rath und Beistund vermag, steht meiner Souveränin zu Gebote." — Die heutige Hof-Zeitung enthält die ganz unerwartet kommende Anzeige, daß Graf Durham zum General-Gouverneur und General-Kapitän aller Besitzungen Ihrer Majestät auf und an dem Kontinent von Nordamerika, so wie zum Kommissar für die Erledigung wichtiger, die Provinzen Nieder- und Ober-Kanada betreffender Angelegenheiten, ernannt worden.

Die Kälte ist in den letzten Tagen auf einen so hohen Grad gestiegen, wie man sie seit vielen Jahren hier nicht erlebt hat. Der Times zufolge zeigte das Fahrenheitsche Thermometer an einem Hause im Hydepark um 8 Uhr Abends auf 16 Grad unter dem Gefrierpunkt, und um 10 Uhr auf 13 Grad; an einem etwas hohen Orte in Kensington stand es gestern früh um 1 Uhr auf 32 Grad unter dem Gefrierpunkt, um 8 Uhr war es wieder auf 16 und gestern Abend um 6 Uhr auf 23 Grad.

Unter den mit Brasilien in Handels-Verbindungen stehenden Kaufleuten hat, wie die Times sagt, die Nachricht großes Aufsehen erregt, daß die Franzosen sich eines Theils des an ihrer Kolonie Cayenne grenzenden Brasilianischen Gebiets bemächtigt hätten. „Der Eingriff," bemerkt dieses Blatt, „ist ziemlich bedeutend, denn sie haben auf einmal einen Küstenstrich von 300 Englischen Meilen Länge in Anspruch genommen und sich zu Mapa, unweit Macapa's, festgesetzt. Durch einen solchen Gebiets-Zuwachs würden die Franzosen nicht nur die freie Schifffahrt auf dem Amazonen-Strom, sondern auch das Recht gewinnen, die Grenzen von Französisch Guiana so weit westwärts von den Ufern dieses Flusses auszudehnen, als es ihnen für die Erweiterung ihres Handels angemessen und vortheilhaft scheinen möchte. Hoffentlich wird unser auswärtiges Ministerium diese durch nichts gerechtfertigte Anmaßung, deren Folgen für England in vielen Beziehungen kaum minder nachtheilig sein können, als für Brasilien selbst, nicht unbeachtet lassen."

Nach Berichten aus Nassau in Westindien vom 15. November hatte dort wieder ein furchtbarer Orkan gewüthet und den Rhedern und Hauseigenthümern großen Schaden zugefügt. Der Sturm begann in der Nacht vom 27. Oktober. An der Nordseite von Harbour-Island litt ein fremder Schooner gänzlich Schiffbruch; er hatte 220 Sklaven an Bord, von denen nur 52 nebst dem Schiffspatron und der Mannschaft gerettet wurden. Sieben Kolonial-Schiffe scheiterten ebenfalls; zwölf wurden ans Ufer geworfen und sehr beschädigt. Auch eine Anzahl der kleineren Insel-Fahrzeuge litten Schiffbruch, und der Schooner „Pride", von Savannah-le-Mar nach New-York bestimmt, ging ganz zu Grunde, doch wurde der größte Theil seiner Ladung geborgen.

Frankreich.

* Paris, 17. Jan. (Privatmitth.) Noch immer ist das Boulevard des Italiens mit Neugierigen angefüllt. Ist auch keine Gefahr mehr für die in der Nähe der Brandstätte befindlichen Häuser vorhanden, so ist darum das Feuer noch nicht gelöscht; aus dichten Wolkensäulen schlägt noch zuweilen eine Flamme hervor. Ueberall wird von diesem Brandunglück gesprochen; Jeder will besondere Details wissen. Die verschiedenen Raisonnements finden Sie in den Journalen wiedergegeben. Wenn der Zufall so zu Werke geht, wie diesmal, wenn er in Petersburg den Winterpalast, den Sitz der absoluten Herrschaft, wenn er in London die Börse, den Wahlplatz materieller Potenzen, wenn er in Paris das italienische Opernhaus, die Stätte der Kunst, einäschert, wenn er durch dieses grausame Spiel seines Humors der Welt zu zeigen sucht, daß alle menschliche Interessen ein Spiel seiner Willkür sind, so kann man es der gläubigen France nicht verargen, wenn sie sich ein härenes Gewand anlegt, Buße predigt und an die letzten Tage der Welt denkt. Doch die verdorbene Welt läßt sich durch die Predigten derselben in ihrem Thun und Treiben nicht irre machen. — Die Obsequien des Hrn. Severini haben heute um 11 Uhr in der St. Rochus-Kirche stattgehabt. — Der Saal Ventadour soll das Opernhaus einstweilen ersetzen; die Vorstellungen werden die nächste Woche wieder beginnen. Der Minister des Innern wird von der Kammer einen Kredit von 1,100,000 Fr. zur ungesäumten Wiederherstellung des Theaters begehren. Mlle J. Grisi hat den Feuerleuten, welche so thätig gearbeitet, 500 Fr. übersendet. — Es ist nicht mehr als wahrscheinlich, daß Hr. Duchatel als Finanzminister an die Stelle des Hrn. Lacave-Laplagne ernannt wird. — Die in den heutigen Blättern mitgetheilte telegraphische Depesche aus Spanien enthält ein höchst merkwürdiges Faktum — das Zusammentreffen des Basilio Garcia mit Cabrera zu Ariza, welches auf der Route von Madrid 10 Stunden von Calatayud entfernt liegt. Es scheint jedoch ein Irrthum des Generals Harispe zu sein, wenn er sagt, daß die Armee-Abtheilung des Cabrera von Cabanero befehligt wird. Dieser Chef war am 5ten d. zu Guesa, konnte daher unmöglich an demselben Tage in Ariza sein. Der Anfang der Depesche enthält nichts Neues; es war bekannt, daß die Christinos sich in der Umgegend von Villarcayo concentriren mußten und daß sie die Hauptmacht der karlistischen Armee vor sich hatten, die ihren Angriff in den befestigten Positionen erwarten. — Nach Briefen aus dem Hauptquartier bereitet sich Don Carlos vor, sich nach Estella zu begeben. Die Minister sollen ihn dahin begleiten, und daselbst auch nach der Abreise des Königs in dem innern Spanien bleiben. — Man schreibt aus Bayonne vom 13., daß am 6. ein Detachement von 50 Christinos aus der Garnison von Lerma in Villahoz eingerückt wäre, die Stadt ausgeplündert, die Schwester des Merino beleidigt und noch viele andere Excesse begangen habe. In derselben Nacht habe dann ein Priester, Namens Don Balbino Campo, an der Spitze von 10 oder 12 Ouvriers, über diese Gräuelthaten erbittert, Carl V. ausgerufen; er habe sich hierauf nach Zael und Madrigalezo begeben, wo er mit 250 rekrutirten Bauern sich in die Sierra de Burgos geworfen habe. Dieser Priester soll in großem Ansehen in dem Partido de Lerma stehen. — Nach Briefen aus Madrid vom 7. Jan., hätten dies nach Estremadura und der Mancha beorderten christinischen Generale, weit entfernt die Carlisten anzugreifen, sich in Toledo und Ciudad-Real einschließen müssen, um sich gegen dieselben zu vertheidigen. Die Couriere aus diesen Provinzen sind nicht angekommen; die aus dem Grenzgebiet von Frankreich fehlen schon seit vier Tagen. Man sprach von Unruhen, die in Murcia ausgebrochen sein sollen; ähnliche Nachrichten befürchtet man aus Granada und Malaga. — Man beabsichtigt hier ebenfalls ein Konzert zum Besten des Mozart-Denkmals zu geben. Möchte der Ertrag besser ausfallen, als der zu London für das Beethoven-Denkmal.

* Paris, 18. Jan. (Privatmitth.) Nach einem Schreiben aus Logrono vom 9ten haben die Schwadronen des Leon el Conde und des Ulibarri den 5ten zu Calatagui sich mit der Division des San Miguel, welcher das General-Kommando über dieses 8000 Mann starke Korps übernommen hat, vereinigt. Die Heeresabtheilung des Basilio Garcia, die sich nach dem Tajo zu gewandt hat, hat nun einen Vorsprung von 10 Stunden. Die christinische Kavalerie hat mehre Gefangene gemacht und sie nach Saragossa geschickt. — Martin Zurbano mit 4 Bataillonen Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und zwei Feldstücken ist von Logrono in der Richtung von Soria mit dem Befehl abmarschirt, die Karlisten-Expedition am Tajo anzugreifen, oder wenn sie dieses nicht vermöchten, das Korps des San Miguel zu verstärken. Espartero befand sich zu Miranda del Ebro. Die strenge Kälte hielt die Karlisten ab, das Thal von Mena zu verlassen; sie hielt ebenfalls die Truppen der Königin in Vittarcayo, Miranda und Loriviesca zurück. — Nach einem Madrider Brief vom 8. ist ein Kurier an den General Rodil in Lissabon, mit dem Antrag eines Portefeuille im Kriegsdepartement abgegangen, welches der General Cayatano Valdes abgelehnt hat. — Die Kälte beträgt heute hier 12 Grad.

Der Moniteur enthält nachstehendes Schreiben aus Gorea vom 3. Dezember v. J.: „Das Linienschiff „Herkules", an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und die Korvette „la Favorite" sind am 1. Dezember bei Gorea vor Anker gegangen. Der Prinz, dessen Gesundheit vollkommen wiederhergestellt ist, begab sich am 2ten d. in Begleitung seines Adjutanten, der Kapitaine der beiden Schiffe, des Kommandanten von Gorea und mehrer Offiziere nach dem sogenannten Königreiche von Daroca, wohin der Maire von Gorea vorausgeeilt war, um dem Oberhaupte der Schwarzen, welcher König von Dacar genannt wird, die Ankunft des Prinzen zu melden. Der König von Dacar bot Sr. Königl. Hoheit die Hand, und ließ ihm durch seinen Dollmetscher ausdrücken, wie glücklich er sich schätze, den Sohn des Königs der Franzosen, den er als seinen Herrn betrachte, bei sich zu sehen. Von dort begab sich der Prinz nach der Insel Gorea und ward beim Landen durch 21 Kanonenschüsse begrüßt. Morgen wird wahrscheinlich der Prinz die Reise fortsetzen, um sich zuerst nach la Praya und von dort nach Rio Janeiro zu begeben."

Gestern Mittag begab sich der Polizei-Kommissarius Derosse in Begleitung des Pompiers, der in der Nacht vom 14ten zum 15ten die Wache auf dem Italienischen Theater gehabt hatte, und des Architekten Poulain nach der Brandstätte, und sie ermittelten den Punkt, wo der Wächter die ersten Flammen hat herausschlagen sehen. Dort erlangte Hr. Poulain die Ueberzeugung, daß sich das Feuer dem Fußboden durch zwei Blechröhren mitgetheilt hatte, die von dem Ofen, der die Bühne heizte, und von einem Kamine in dem Musiksaale in denselben Schornstein ausliefen. Durch diese beide Röhren sind die Balken des Fußbodens entzündet worden. Es läßt sich daher fast mit Bestimmtheit annehmen, daß die Balken des Fußbodens schön seit einigen Tagen glimmten, und hieraus läßt sich auch die Gewalt erklären, mit der das Feuer gleich im ersten Augenblick ausbrach und jeden Widerstand unmöglich machte.

Spanien.

Madrid, 7. Januar. Nachdem ich mein Schreiben von diesem Morgen bereits dem Courier übergeben hatte, freue ich mich, Ihnen mittheilen zu können, daß so eben (1 Uhr Nachmittags) Herr Southern wieder hier eingetroffen ist, indem er einem Courier begegnete, den Lord Hervey abfertigte, um anzuzeigen, daß er von dem Chef der Karlisten (Garcia) sogleich wieder in Freiheit gesetzt wurde, und demnach seine Reise nach Frankreich fortsetzte. Dieser Umstand ist um so erfreulicher, als dadurch allen ferneren unangenehmen Verwickelungen, welche hätten eintreten können, vorgebeugt wird. Auch der erwartete englische Courier ist so eben eingetroffen. — Hier gab es Personen, die menschenfreundlich genug dachten, um zu wünschen, die Karlisten möchten den Lord erschießen, damit England Truppen gegen den Prätendenten abschicke. Ein bedenklicher Umstand war es freilich, daß der Rang und das Amt des Lords in dem von hier mitgegebenen Passe nicht erwähnt wurden, sondern dieser nur auf Mr. Hervey, Anglais, gestellt ist. (Allg. Ztg.)

Der zum Botschafter in Paris ernannte Marquis von Espeja ist den Karlisten in die Hände gefallen und wird in Guadalaxara gefangen gehalten.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 27. Dez. (Privatmittheilung.) Nach einem vom Capudan-Pascha erlassenen Befehl sind die am Bord seiner Flotte gewesen

nen Equipagen angewiesen, ihre Arbeiten im Arsenal nicht einzustellen, um beim Eintritt des Frühjahres eine Excursion machen zu können. Dieser Befehl erregte allerlei Gerüchte von einer allgemeinen Bewaffnung der Flotte, allein sie verdienen keinen Glauben. Indessen scheint der Französische Botschafter den See-Rüstungen der Pforte einige Aufmerksamkeit zu schenken, wie das Verweilen des Admirals Gallois in Smyrna nur zu deutlich beweist. Letzterer wartet Befehle seines Hofes ab, und scheint noch immer zur strengen Beobachtung der türkischen Flotte angewiesen. — Das vom Stapel gelassene türkische Dampfschiff, welchem der Sultan den Namen Esserinair (Glückszeichen) gegeben, wird nächstens seine Fahrten beginnen. Bei den am 11ten, 12ten und 13ten stattgehabten Stürmen im Bosphorus, des schwarzen Meeres und an den Marmora-Küsten sind abermals 13 Schiffe verunglückt. Man erinnert sich seit längerer Zeit nicht so vieler Unglücksfälle, als in den letzten Monaten. — Dr. Bulard hat, nachdem er in allen Pest-Spitälern Versuche mit Verpesteten glücklich überstanden, und die Ansicht gewonnen hat, daß es gegen die Pest Heilmittel gäbe,, in der Quarantaine eines Privathauses die Besuche vieler Notabilitäten Pera's empfangen. Sein Glücksgefährte, Dr. Lago, schickt sich an, nach Odessa zu gehen, um alldort Verpestete zu behandeln.

Konstantinopel, 2. Januar. (Privatmitth.) Das von Seiten des Mauth-Direktors Tahir Bey und selbst vom neuen Minister Reschid Bey begünstigte Projekt in Betreff der Systirung des Courses der Münzen, hat von Seite des Handelsstand Widerspruch und Gegen-Vorschläge erzeugt, welche leider keine Ansicht gewähren, daß ein besserer Cours der neuen Münzen systirt werden könne. Der Haupteinwurf besteht in begehrter Einlösung der zuletzt in Umlauf gesetzten Gold-Münzen, welche um 5% schlechter sind, als die in der ersten Regierungs-Periode des Sultans ausgeprägten. Der größte Theil der fränkischen Kaufleute begehrt Einlösung dieser Münzen und erkläret alle andern Mittel für Palliative, welche am Ende noch weiteres Verderben bereiten müßten. In Folge dieser Zustände hat sich der Cours der Paras, der schon 406 war wieder verschlechtert und steht bereits auf 430.

Miszellen.

(Breslau.) Es ist uns folgende amtliche Anzeige zugegangen: „Eine Familie von 4 Personen ist nach dem Genusse einer Abendmahlzeit aus Heringen, welche in Leinöl gebraten waren, in lebensgefährliche Vergiftungszufälle, denen nicht unähnlich, welche durch das Wurstgift und durch das Käsegift entstehen, gerathen. Glücklicherweise sind sämmtliche Vergiftete durch die Bemühungen des hinzugerufenen Arztes gerettet."

Gestern ist die Berliner Schnellpost wieder ungewöhnlich spät, nämlich Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr (statt Morgens zwischen 5 und 6 Uhr) hier eingetroffen. Die Dresdener Schnellpost, welche reglementmäßig in der vorgestrigen Nacht zwischen 10 und 12 Uhr hier ankommen sollte, war wahrscheinlich gestern Mittag noch nicht eingetroffen, da uns weder Zeitungen noch Briefe von dorther zugekommen sind. Es ist schwer zu glauben, daß jetzt noch nicht die Wege durch die Kreis-Insassen vom Schnee geräumt sein sollten. Wenn daher nicht andere Gründe vorhanden sind, so ist es nicht zu begreifen, daß die vortreffliche Schlittenbahn statt ein Förderungs-, ein Hinderungsmittel der Kommunikation wird.

(Frankfurt.) Ferdinand Ries wurde am 16ten d. Morgens zu Grabe bestattet. Seiner Leiche folgten, den frühen Heimgang des gefeierten Mannes tief betrauernd, zahlreiche Freunde und Verehrer, trotz der strengen Kälte und der weiten Entfernung des Todtenhofes von unserer Stadt. Zur kirchlichen Gedächtnißfeier des Heimgegangenen wird nächstens Mozarts Requiem im Dome producirt.

(Karlsruhe.) Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm von Baden, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins, geruhten 100 Dukaten auszusetzen „für die beste Arbeit über die Statik des Landbaues oder der Lehre von der Erschöpfung des Bodens durch den Anbau verschiedener Früchte, und von dem Wiederersatze der ihm entzogenen Fruchtbarkeit durch neue Düngung, unter Angabe der angestellten Versuche und deren Resultate." Desgleichen hat der Fürst von Fürstenberg 100 Dukaten bestimmt, und zwar 50 Dukaten „für die beste Anleitung zur Taxation des Grundes und Bodens mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse a) von Süd-Deutschland, b) von Nord-Deutschland." 50 Dukaten „für die beste — auf Erfahrung gegründete — Abhandlung über die Einstreu von trockener Erde in die Stallungen zur vollständigen Gewinnung des thierischen Düngers."

(Paris.) Strenge Winter. Im Jahr 860 froren der adriatische Golf bei 18—20 Centigrades. — 1133 fror der Po von Cremona bis zum Meer. Der Wein fror in den Kellern bei einer Temperatur von 18°. — 1234 trug das adriatische Meer bei Venedig schwere Frachtwagen. — 1305 froren alle Flüsse Frankreichs. — 1323 gingen die Reisenden über Eisflächen von Dänemark nach Lübeck und Danzig. — 1334 froren alle italienische Flüsse. — 1433—34 begann der Frost zu Paris am letzten Dezember und dauerte drei Monate weniger 3 Tage. Er erneuerte sich Ende März und dauerte bis zum 17. April. — 1468 theilte man in Flandern mit der Hacke den Soldaten die Ration Wein aus. — 1544 zerschlug man in Frankreich ebenfalls den Wein in Fässern. — 1594 fror das Meer zu Marseille und Venedig. — 1657—1658 fror es zu Paris, anhaltend vom 24. Dezbr. 1657 bis zum 18. Febr. 1658. Die Seine war zu, der Frost währte bis zum 18. Febr. — 1668 ging Karl X., König von Schweden, mit seiner Armee, seiner Artillerie und Bagage über den kleinen Belt. — 1777 war die Seine 35 Tage zugefroren. — 1709 war das mittelländische Meer zu Marseille zugefroren. — 1716 errichtete man zu London auf dem Eisspiegel der Themse eine große Anzahl Buden. Die Seine fror in ihrer ganzen Breite zu 1742, 1744, 1756, 1766, 1776, 1788 und 1829. — Wenn man eine Mittelzahl der kalten Jahre sucht, ergiebt sich, daß in unserm Klima alle acht oder zehn Jahre ein strenger Winter stattfindet.

(Das Eldorado der Journalisten.) Ich binde hier wahrlich kein Mährchen auf. Es giebt noch ein Goldland für Journalisten, das nicht so fern ist, als man glaubt. Wer sich davon überzeugen will, lese es schwarz auf weiß in dem Prospektus eines seit dem 4. Mai v. J. in Alexandrien in Egypten erscheinenden Journals: „Il Mercurio Egiziano." Die Kompilation dieses Blattes kostet dem Redakteur nicht viel Kopfbrechen, denn die Aufsätze bestehen nur aus Anzeigen von angelandeten und abgesegelten Schiffen und Personen, aus Preiskuranten und europäischen Blättern entlehnten, den Handel betreffenden Miscellen. Es erscheint einmal wöchentlich, und der Preis kommt in loco nicht höher als auf eine Bagatelle von 40 Fl. C. M. jährlich zu stehen. Mitarbeiter werden nicht honorirt. Wer etwas, es sei was es wolle, drucken lassen will, zahlt für jede halbe Spaltzeile einen Piaster. — Es lohnte sich wohl, in Alexandrien ein belletristisches Journal in sieben Nummern wöchentlich erscheinen zu lassen. Wie bald würde man dort zum Millionär. (Engl. Bl.)

Auflösung der Charade in Nr. 21 d. Ztg.:
Strohmann.

25. Januar 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27	4,54	— 5 8	— 5 6	— 5, 9	O. 3°	überzogen
: 9 U.	27″	4,09	— 5 2	— 4, 4	— 4 6	O. 5°	: :
Mtg. 12 U.	27″	3 83	— 5, 0	— 1 7	— 2, 1	O.	: :
Nchm. 3 U.	27″	3,40	— 4, 8	— 1 4	— 1 7	O. 3°	: :
Abd. 9 U.	27″	3,01	— 4, 8	— 2, 2	— 2, 4	O. 1°	: :

Minimum — 5, 6   Maximum — 1, 4   (Temperatur)   Oder + 0, 0

26. Januar 1838.	Barometer Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	1,71	— 4, 2	— 1, 7	— 1, 9	O. 1°	überzogen
: 9 U.	27″	1,39	— 4, 0	— 1 1	— 1, 3	O. 1°	: :
Mtg. 12 U.	27″	0 80	— 3, 2	— 0, 0	— 0, 2	O. 12°	: :
Nchm. 3 U.	27″	0,40	— 3, 0	— 0, 8	— 0, 9	N. 15°	: :
Abd. 9 U.	27″	0,12	— 3, 1	— 2, 8	— 3, 0	NW. 0°	: :

Minimum — 2, 8   Maximum — 0, 2   (Temperatur)   Oder + 0, 0

Berichtigung. In der Bekanntmachung (s. gestrige Zeitung, erste Seite) in Betreff der Berechtigung zum einjährigen Militairdienste, ist in der Reihe der Namen der Unterschriebenen zu lesen: Menzel statt Neumann.

Redacteur E. v. Baerst.   Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend: „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 A. v. Schiller. Maria Stuart, Fräul. von Zahlhas, vom Hoftheater zu Schwerin, als letzte Gastrolle.
Sonntag: „Hans Heiling." Oper in 3 Akten.

Technische Versammlung.
Montag den 29. Januar, Abends um 6 Uhr. Herr Dr. phil. Hahn wird die Einrichtung und den Gebrauch des verjüngten Maaßstabes und des cubischen Visirstabes erklären und den vielfachen Nutzen beim technischen Gebrauch auseinandersetzen, und Herr Chemiker Duflos über die Alkalien in chemisch-technischer Beziehung einen Vortrag halten.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 25sten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Nany geb. Meyer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. Januar 1838.
J. W. Festenberger.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 25. Januar 1838.
H. Leitgebel.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 16ten d. M. Mitt. 11 Uhr starb sanft im Herrn die verehelichte Frau Pastor Ernestine Schwengber, geb. Uhticke, an der Brustwassersucht. Diese Anzeige widmen allen ihren Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend: die trauernden Hinterbliebenen.
Luzine, den 22. Januar 1838.

Todes-Anzeige.
Nach mehrmonatlichen Leiden, an einer Magenkrankheit und in Folge der daraus entstandenen gänzlichen Entkräftung, entschlief heute früh um 9 Uhr zu einem bessern Sein meine unaussprechlich geliebte Mutter, die verwittwet gewesene Landschafts-Archivarius und Kommissions-Räthin Charlotte Werner geb. Trohink, in einem Alter von 72 Jahren 4 Monaten. Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme. Brieg, den 24. Jan. 1838.
H. Werner, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir das heute Nachmittags 5 Uhr im 69sten Lebensjahre sanft erfolgte Dahinscheiden unserer innig geliebten und verehrten Tante, Wilhelmine Freiin v. Reitzenstein, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 25. Januar 1838.
Richard Meyer.
Sophia Meyer, geb. v. Reitzenstein.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 23 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Januar 1838.

Verkaufs-Anzeige.

Mit unserer Uebereinstimmung und Genehmigung hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den öffentlichen Verkauf des der hiesigen Stadt-Commune gehörigen Bades zu Nieder-Langenau nebst allen Zubehörungen und Inventarienstücken beschlossen, und es ist zu diesem Behufe ein Licitations-Termin auf den

20. März c. a. früh um 9 Uhr

anberaumt worden. Wir laden daher Kauflustige, die sich über die Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen, hierdurch ein, in gedachtem Termine auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach zuvor eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zu gewärtigen. Wir bemerken hiebei, daß zu dieser Besitzung das Badehaus mit 22 Bade-Kabinets, ein ganz neu massiv erbautes Gasthaus, 2 massive und ein von Bindwerk erbautes Wohnhaus gehören, übrigens die Kaufsbedingungen zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen sind.

Habelschwerdt, den 21. Januar 1838.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Am 30ten Januar c. sollen von den Beständen an der Lindener Fähre, Forstreviers Peisterwitz circa 80 Klaftern Eichen-, 1 Klafter Buchen-, 12 Kl. Rüstern-, 2 Kl. Erlen-, 28 Kl. Linden- und 116 Kl. Aspen-Scheit- und Astholz, beisammen etwa 240 Klaftern in Loosen von 1 und mehreren Klaftern meistbietend verkauft werden.

Die Käufer wollen sich an dem gesetzten Termine des Morgens 10 Uhr bei dem Wiesenbelaufer Kaßner an der Lindener Fähre einfinden, und haben, sofern die Gebote die Taxe erreichen, oder übersteigen, sofortigen Zuschlag zu gewärtigen.

Ein Drittheil des Bestgebots muß im Termin an den mit anwesenden Herrn Forst-Rendant Geisler baar deponirt werden.

Scheidelwitz, den 22. Januar 1838.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Holz-Verkauf.

Im Forstdistrikt Alt-Hammer, Forst-Revier Stoberau, sollen am 31. Januar

$7^3/_4$ Klaftern Weißbuchen-Scheitholz erster Kl.,
$14^3/_4$ " " " zweiter "
$20^3/_4$ " " Astholz,
$63^3/_4$ " " Rumpen, zusammen

107 Klaftern, im Wege des Meistgebots in Loosen von einer und mehreren Klaftern öffentlich verkauft werden.

Das Holzbedürftige Publikum wolle sich an dem gesetzten Termine Vormittags um 10 Uhr in der Königl. Försterei zu Alt-Hammer, ohnweit Carlsmarkt, einfinden, und soll demnächst der Verkauf im Walde an Ort und Stelle erfolgen. Der Zuschlag wird sofort ertheilt, wenn die Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen, und haben die resp. Bestbietenden ein Drittel ihres Gebots im Termine an den mit anwesenden Herrn Forst-Rendanten Grützner als Angeld zu bezahlen.

Scheidelwitz, den 23. Januar 1838.

Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Holzverkauf.

Im Königlichen Forst-Distrikt Reich-Tannwald, Reviers Nimkau ½ Meile unter Auras ⅛ Meile von der Oder stehen gegenwärtig 4½ Klafter Kiefern-Leibholz; 34½ Schock hartes Schiffsreisig, 93 Schock weiches Schiffsreisig zum Verkauf, welche zum 3. Februar c. früh 10 Uhr öffentlich licitirt werden sollen. Hierzu steht zur gedachten Zeit in der Brauerei zu Reichwald ein Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sodann die sonst üblichen Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, die Hölzer selbst aber zu jeder schicklichen Zeit von dem Königlichen Förster zu Reichwald zur Besichtigung angewiesen werden.

Trebnitz, den 19. Januar 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor
Wagner.

Auktion.

Am 7ten Februar c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage, soll in Nr. 1, grüne Baumbrücke, der Mobiliar-Nachlaß des Herrn Kanonikus Georg Grafen v. Pückler, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Betten, Meubles und Hausgeräth, in Kleidungsstücken, allerhand Vorrath zum Gebrauch, und in einer Sammlung Bücher, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Jan. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 2ten Februar c., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 31 Schweidnitzer Straße, der Nachlaß der unverehel. verstorbenen Hoffmann, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. Jan. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 29sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Jan. 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm:

Jachtmann's Spar-Ofenbau,

für Stubenofen, 25 Sgr. Dessen Holzsparöfen aller Art, 20 Sgr. Dessen Töpfer- und Fayencebrennofenbau, 20 Sgr. Scheibler, Kochbuch, 15 Sgr.

Das neue Preis-Verzeichniß über in- und ausländische Gemüse, Feld- und Blumensaamen

wird bei Unterzeichnetem unentgeldlich verabreicht.

☞ Indem ich meine Saamen größtentheils selbst erbaue, die ausländischen aber aus den zuverläßigsten Quellen beziehe, auch die geneigten Aufträge selbst leiten werde, so kann ich meinen resp. Kunden und Saamenbedürfenden meine Sämereien und Gartenartikel nicht allein als zuverläßig anempfehlen, sondern auch an hiesigem Ort die billigsten Preise stellen.

Breslau, Gartenstraße Nr. 4.

Carl Christian Monhaupt,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Eine gelbe, langhärige, ungarische Wolfspacker-Hündin, 7 Monat alt, mit abgeschnittenen Ohren, schwarzer Schnauze, grauschwarzer Kehle, mit einem kleinen, weißen Bruststrich und größtentheils grauschwarz-melirter, sehr langer Ruthe, 2 Fuß hoch, mithin auf ihr Alter von großem Körperbau, auf den Namen Beta hörend, hat sich am 21. d. M. entweder verlaufen oder ist aufgefangen worden. Ich bitte um Rückgabe dieser Hündin und warne hiermit vor deren Ankauf, da ich dieselbe unter allen Umständen reklamiren werde, diese Hündin hier und von meiner Saamenanpflanzung bekannt ist, und ich weder Mühe noch Kosten scheuen werde, zu meinem Eigenthum wieder zu gelangen und demjenigen, welcher mir zu deren Wiedererlangung verhilft, eine angemessene Belohnung zahlen werde.

Breslau, den 22. Januar 1838.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ Zu billigen Preisen empfehle ich weissen und bunten Bastard und Cambric, schwere schwarz seidene Halstücher, so wie eine gute Sorte Futter-Kittay in dunklen Farben zu 2¼ Sgr. die Elle.

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Ein bejahrter, verheiratheter Mann sucht in einer Runkelrüben-Zuckerfabrik (bereits beschäftigte er sich mit der Darstellung des Runkel-Rüben-Zuckers, nach den verschiedenen Methoden, 9 Jahre hindurch) oder auch in einer Kartoffel-Syrup- oder Oel-Fabrik und Raffinerie, oder auch in einer bedeutenden Branntweinbrennerei ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Dr. Bürkner, Schmiedebrücke und Universitätsplatz-Ecke Nr. 14, so wie bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Ganz Neue Kunstaufstellungs-Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit hoher Genehmigung allhier, von Sonntag angefangen, auf der Schweidnitzer Straße zur Stadt Neu-Berlin, ein hier noch nicht gesehenes Kunst-Kabinet unter folgendem Titel aufgestellt habe, als:

Mars-Feld,

optisch-plastische Heeresschau der bedeutendsten Kriegsmächte Europa's, theils in figürlichen Tableaus, mit sehr schönen Gegenden im Hintergrunde, theils auch in Bewegung. Dann

Cosmoramen größter Gattung,

welche, so viel ich mich entsinne, noch Niemand unbefriedigt verlassen hat.

Das Nähere erklären eigene Annoncen.

Noch überall von allen kunstliebenden Damen und Herren in huldvolle Protektion genommen, hoffe ich auch hier auf diese Gunst, wenn gleich meine anfangs mäßig gestellten Eintrittspreise, wobei ich besonders zahlreichere Familien beachte, kein offenstehendes Paradies versprechen; denn erstlich kann ich nicht allzu lange in einer Stadt verweilen, um verschiedentlich zu spekuliren — zweitens ehre ich meine ersteren gütigen Gäste, denen ich eigentlich Bekanntwerdung, Ruf und etwaiges Glück zu danken habe, viel zu erkenntlich, um sie allzu viel für die Letzteren bezahlen zu lassen.

So wie zu allen Stunden, am Tage wie Abend, für zweckmäßige Beleuchtung gesorgt ist, so wird auch gewiß Niemand über Kälte klagen dürfen.

Die ehrendsten Gründe bewogen mich, unter allen Hauptstädten der Königl. preußischen Staaten das kunstfreundliche Breslau am ersten zu besuchen, und eben so ehrfurchtsvoll als zutraulich empfehle ich mich der gütigen Beachtung seiner freundlichen Bewohner jeden Ranges und Standes.

Reginald Wanka aus Prag.

Heute: große Vorstellung von der E. Beranekschen Kunstreiter-Gesellschaft

im Circus gymnasticus vor dem Schweidnitzer Thore.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Für erwärmende Fuß-Unterlage ist gesorgt.

Ganz trockenes Brennholz per Klafter:

Eichenes Leibholz erster Klasse 5 Rtlr. 10 Sgr. in allem;
Eichenes Leibholz zweiter Klasse 4 Rtlr. 10 Sg.
Rothbuchenes Leibholz erster Klasse 6 Rtlr. 10 Sgr.

auf dem Steinkohlen- oder Roheisen-Platze vor dem Oderthore, Ende der Kohlengasse, wo der Bäudler Herr Carl Scholz gefälligst das Holz anweiset und auch das Geld dafür annimmt.

Ph. Behm, am Wäldchen Nr. 5.

Lakir-Fabrik-Veränderung.

Meine Lakir-Fabrik ist von jetzt an in meinem neu erbauten Hause: Tauenzienstraße Nr. 3 vor dem Schweidnitzer Thore.

J. F. Adler.

☞ **Anzeige.**

So eben angekommen sind frische Flickheeringe, frische Austern in Schaalen, bei

F. A. Hertel am Theater.

Mast-Schöpse.

Das Dominium Güttmannsdorf, ¼ Meile von Reichenbach, offerirt zum baldigen Verkauf 130 Stück starke, mit Körnern schwergemästete Schöpse.

Spiegel und Meubles

in allen Holzarten dauerhaft und modern gearbeitet empfehlen:

Bauer & Komp.,
Naschmarkt Nr. 49, im Kaufmann Pragerschen Hause.

Frische Flickheeringe

erhielt mit letzter Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen-Kreuz.

Familienverhältnissen wegen, will Jemand ein kleines, bisher mit gutem Erfolge betriebenes Geschäft, gegen Erlegung von 3 bis 400 Rthlr. abtreten. Was und wo? erfährt man beim Kommissionär Menzel, Ohlauer Str. Nr. 25.

☞ Da die Schlittenbahn über Neukirch nach Goldschmiede nicht durch Wagenfahrt leidet, so ist dieselbe im besten Zustande.

Anders,
Koffetier in Goldschmiede.

Ein Partiechen

ächten mouss. weißen Champagner

von einem renommirten Hause, verkaufe ich für auswärtige Rechnung, um damit zu räumen, die Flasche für 1⅓ Rthlr., gegen sofortige Zahlung.

J. F. Sachs,
Reusche Straße Nr. 27.

Feine vergoldete lange Halsketten, Kopf- und Armspangen, Diademe, Haarpfeile, Broches oder Vorstecknadeln, Gürtelschlösser und Schnallen, überhaupt Gegenstände, welche sich zum

Ballschmuck

eignen, verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Tauf- und Konfirmations-Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Ein polirtes Comptoir-Pult ist für 3 Rthlr. 20 Sgr. zu verkaufen, wie auch ein gut gehaltenes Sopha, Hummerei Nr. 48, eine Treppe.

☞ Wein-Offerte.

Für auswärtige Rechnung sind mir 1000 Flaschen verschiedener sehr schöner Weine zum Verkauf übertragen worden, als:

St. Julien	à Bout.	20 Sgr.
St. Estephe	–	15 Sgr.
f. Haut Sauterne	–	20 Sgr.
f. Graves	–	12½ Sgr.
1830r Rauenthaler	–	20 Sgr.
Nierensteiner	–	15 Sgr.

(inclusive Glas.)

Bei Abnahme von 12 Flaschen gebe ich eine Flasche Rabatt.

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Zobtenberge.

Es empfiehlt sich mit täglich frisch gebackenen Hohlhippen, Zimmtröhrchen, einfachen und doppelten Oblaten zu billigen Preisen:

J. L. Langner, Schuhbrücke Nr. 30.

Ein gegossener eiserner, 4 Etagen hoher Parade-Ofen, 3½ Ctr. an Gewicht, aus einer berühmten sächsischen Fabrik, seit 1½ Monat im Gebrauch, zum Kochen und Braten geeignet, welcher mit wenig Holz gut heizt, ist wegen Wohnungs-Veränderung zu verkaufen, Schweidnitzer Straße Nr. 8, 2 Stiegen, vorn heraus.

Große, starke Hasen, abgebalgt 11 Sgr., gespickt 12½ Sgr. pro Stück, empfiehlt zur geneigten Abnahme der Wildhändler J. Seeliger senior, Neumarkt Nr. 45.

Gebirgs-Kernbutter

in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart, empfing und offerirt:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiede-Str. Nr. 8, im Zobtenberge.

Zu kaufen wird verlangt ein Pianoforte mit 5½ Oktave, ein Flügel und ein Klavier. Das Nähere bei Herrn Gramann, Ohl. Str. Nr. 43.

Scheiben-Glas zu Frühbeet-Fenstern, so wie auch alle andern Sorten gutes und ordinäres Scheiben-Glas, empfiehlt zu ganz herabgesetzten Preisen in ganzen Kisten so wie auch einzeln:

C. W. Wittig, Glasermeister,
Nikolai-Str. Nr. 43.

Pfeifenköpfe mit verschiedener feiner Malerei, so wie alle Arten Porzellain- und Glaswaaren, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen, in der Porzellain- und Glaswaaren-Bude, dicht am Schweidnitzer Keller: C. W. Wittig.

Sonntag den 28. Januar ladet zur Redoute ergebenst ein:

Molke.



In meiner Schäferei beginnt der Verkauf den 1. Februar, und sind auch dieses Jahr, nebst einer nicht unbedeutenden Anzahl 2- und 3jähriger Böcke, 100 Muttern abzulassen, welche sich des besten Gesundheitszustandes erfreuen.

Jakobine bei Ohlau, den 25. Januar 1838.
v. Lipinsky.

Flügel zu verkaufen stehen Ohlauer Str. Nr. 23 im ersten Stock, hinten heraus.

Ein großer Keller,

welcher sich zum Waarelagern sehr gut eignet, ist zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 17. Das Nähere besagt, schräge über, der Riemermeister Helm.

Flachs

in einzelnen Pfunden ist billig zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Zum Wurst-Abendbrot,

Montag, als den 29. Januar, ladet ganz ergebenst ein:

C. Sauer zu Rosenthal.

Für Gutsbesitzer.

Eine neue Schrotmühle, 60 Rthlr. im Werth, wird zu dem höchst billigen Preise von 30 Rthlr. verkauft bei S. Rawicz,
Kupferschmiedestraße Nr. 48.

Billig zu verkaufen steht ein Mahagoni-Fisille-Stuhl, zwei Schlaf-Sophas und eine Spann-Wand, Naschmarkt Nr. 54, bei C. v. Brause, Dekorateur und Tapezier.

☞ Einem hohen Adel und resp. den verehrten Kunden meines seligen Mannes, des Schlosser-Meisters Johann Diettrich, zeige ich abermals an, daß ich die Schlosserprofession fortsetzen lasse, und bitte deshalb, mich mit Aufträgen aller Art gütigst zu beehren.

Regina, verw. Schlossermstr. Diettrich,
Hinterhäuser Nr. 1.

Geübte Paketschlägerinnen finden Arbeit in der Tabak-Fabrik Schmiedebrücke Nr. 59.

Eine im besten Zustande befindliche Branntweinbrennerei, nebst Bier- und Branntwein-Schank, so wie einem großen Garten mit Kegelbahn, ist zu Ostern dieses Jahres zu vermiethen.

Das Nähere sagt C. G. Holland, Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post.

Apfelsinen

und Messiner Citronen vom 2ten Schnitt, Gardeser Citronen, Sultan-, Franz und Dalmatiner Feigen erlässt in Partieen und einzeln zu den billigsten Preisen:

L. H. Gumpertz,
im Riemberghofe.

Stallung und Wagenplatz.

Ring Nr. 30 ist ein Stall für 2 Pferde, eine Wagenremise für 2 Wagen nebst Heuboden von Ostern ab zu vermiethen.

Dünger-Gyps,

in großen gut gebundenen Tonnen und schöner Qualität, ist wieder vorräthig: bei F. A. Gläser, Tischlermeister, Ufergasse Nr. 22, im heiligen Laurenzius.

Das Parterre-Lokal am Neumarkt Nr. 7, welches sich besonders zu einer Kurz-Waaren-Handlung eignet, bestehend in einem Verkaufs-Gewölbe, 2 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, einem großen Keller nebst Beigelaß, ist bald zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere hierüber im 2ten Stock daselbst.

Ein Pferde-Stall

zu 2 auch 4 Pferden ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 17. Das Nähere besagt, schräge über, der Riemermeister Helm.

Eine gut meublirte Stube, Neumarkt Nr. 1, 2 Stiegen hoch, ist zu vermiethen.

Drei freundliche, gut ausmeublirte Stuben sind Werderstraße Nr. 11 zu vermiethen, und eine davon bald, die beiden andern zu Ostern zu beziehen. Das Nähere eine Treppe hoch.

Die Paterre-Gelegenheit Albrechtsstr. Nr. 21 ist als Handlungs-Lokal oder Wohnung zu vermiethen. Das Nähere 3te Etage.

Getreide-Böden zu vermiethen.

Auf der Kärgerschen Niederlage vor dem Nikolaithore sind 2 Böden bald oder zu Termin Ostern zu vermiethen. Das Nähere Reuschestr. Nr. 45, im Comptoir.

Zu vermiethen sind mehrere große Lokale, Parterre, nach Verlangen, welche sich zu Werkstätten eignen, auch eine Feuer-Werkstatt nebst Wohnung, auf der Antonien-Straße Nr. 29 beim Wirth.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

☞ Ein gut eingerichtetes Spezerei-Gewölbe, ☜ nebst Wohnung, in einer der frequentesten Straßen hierselbst, ist sofort oder Term. Ostern c. zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber in der Tuchhandlung der Herren Stern und Weigert, Nikolaistraße Nr. 80.

Zu vermiethen ist Altbüßer-Straße Nr. 11 am Magdalenen-Kirchhofe die 2te Etage von 6 Stuben nebst Zubehör, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, und auf Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, an einen ruhigen Miether parterre: 1 Stube, Kabinet, Küche, nebst allen Bequemlichkeiten. Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium gerade über.

(Vermiethung.) Ein bedeutend großes Parterre-Lokal, bestehend aus Komptoir, Remisen, Hausraum, Boden und großem Keller, ist zu einer en gros-Handlung zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen. Dasselbe wird angezeigt von dem Kommiss. Herrmann, Ohlauer Str. Nr. 9.

Eine lichte, bequeme Stellmacher Werkstelle, nebst Zubehör, Hofraum und Wohnung ist zu vermiethen Klosterstraße Nr. 24.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Görne a. Pawonkau. Hr. Dr. med. Bergson a. Berlin. Hr. Kaufm. Rechert a. Brody. — Hotel de Silesie: Hr. Kammergerichts-Assessor Galli a. Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Nagel a. Brieg. Rautenkranz: HH. Kaufl. Winskowitz a. Brieg u. Kluge a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Mineraloge Gebhart a. Innsbruck. — Große Christoph: Hr. Kfm. Weiß aus Grottkau. — Gold. Gans: Graf v. Seherr-Thoß aus Dobrau. Hr. Lieut. v. Debschütz a. Görlitz. Hr. Gutsb. von Taczanowski aus Taczanowo. Hr. Kammergerichts-Assessor Wagner aus Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Gutsp Rosse a. Namslau u. Nerlich aus Beichau. Gr. Stube: Hr. Gutsb. v. Kręski a. Maslowice.

Privat-Logis: Karlsstraße 34. Hr. Post-Sekretair Simon a. Hirschberg.

Getreide-Preise.

Breslau den 26. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.